



PRESSEINFORMATION

Hürden zum Studienerfolg von internationalen Studierenden und Studierenden mit Migrationshintergrund abbauen

Internationale Studierende und Studierende mit Migrationshintergrund müssen während ihres Studiums größere sprachliche, fachliche und finanzielle Hürden überwinden, als ihre Kommilitonen ohne Migrationshintergrund. Einigen fällt zudem auch die Kontaktaufnahme zu Mitstudierenden schwer. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des SVR-Forschungsbereichs. Die zentrale Handlungsempfehlung: Hochschulen sollten die Belange dieser Studierendengruppen stärker in ihrem Regelangebot berücksichtigen und bei Problemen frühzeitig auf die Studierenden zugehen. Eine strukturierte Studieneingangsphase kann hilfreich sein für alle Studierenden.

Berlin, 30. Mai 2017. Mehr als jeder vierte Studierende in Deutschland ist Zuwanderer. Unter ihnen befinden sich sowohl Studierende mit Migrationshintergrund, die hierzulande aufgewachsen sind, als auch internationale Studierende, die eigens für ihr Studium nach Deutschland kommen. Im Studium sind beide Gruppen weniger erfolgreich als ihre Kommilitonen ohne Migrationshintergrund: Sie erzielen oft schlechtere Prüfungsergebnisse und brechen das Studium häufiger ab. Ursachen hierfür sind vor allem sprachliche, fachliche und finanzielle Schwierigkeiten, aber punktuell auch soziale Isolation. Bei Studierenden mit Migrationshintergrund hängt dies oft mit sozioökonomischen Startnachteilen zusammen. Bei internationalen Studierenden ist es eher die Sprachbarriere. Zudem fällt es ihnen oft schwer, sich an die unbekannte Studien- und Lernkultur zu gewöhnen. Zu diesem Ergebnis kommt der SVR-Forschungsbereich, der die Studiensituation verschiedener Zuwanderergruppen untersucht hat. Das Forschungsprojekt wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Rund 500.000 der 2,8 Millionen Studierenden in Deutschland haben einen Migrationshintergrund. Sie sind hierzulande geboren bzw. aufgewachsen und haben keine Sprachprobleme im Alltag. Vielen fällt es allerdings schwer, wissenschaftliche Texte zu verstehen oder selbst zu verfassen. Hinzu kommt, dass sie häufig mit schlechteren Schulnoten und auf Umwegen an die Hochschule kommen. Ihre Eltern können sie oft nicht unterstützen. Denn etwa die Hälfte von ihnen sind sog. Bildungsaufsteiger, d. h. die ersten in ihrer Familie, die studieren. Zusätzlich sind mehr als 250.000 internationale Studierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben. Sie sind erst im Erwachsenenalter nach Deutschland gekommen und haben häufig mit sprachlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Rund ein Drittel von ihnen spricht kaum Deutsch. Auch die deutsche Lern- und Studienkultur ist den meisten nicht vertraut. Knapp der Hälfte fällt es zudem schwer, Kontakt zu ihren Kommilitonen aufzubauen, beispielsweise aufgrund von Sprachbarrieren oder einer wohnräumlichen Trennung. Außerdem ist ein Teil von ihnen mit Geldsorgen belastet. Denn internationalen Studierenden steht im Durchschnitt deutlich weniger Geld zur Verfügung als ihren Kommilitonen mit und ohne Migrationshintergrund.

Der SVR-Forschungsbereich empfiehlt den Hochschulen, sich stärker als bisher um die Belange internationaler Studierender und solcher mit Migrationshintergrund zu kümmern. Dr. Cornelia Schu, Direktorin des SVR-Forschungsbereichs, sagte: „Zuwanderer sind an den deutschen Hochschulen keine Randgruppe, sondern machen ein Viertel der Studierendenschaft aus. Ihre Potenziale können sie allerdings oft noch nicht optimal entfalten. Hochschulen sollten daher die Bedürfnisse dieser Gruppe stärker im Regelangebot berücksichtigen. Sonderprogramme sollten dann ergänzend eingesetzt werden, wenn ein tatsächlicher Bedarf besteht.“ Die Studie empfiehlt zudem, den Beginn des Studiums für alle Studierenden stärker zu strukturieren und hier sowohl einen fachlichen und sprachlichen Nachholbedarf zu berücksichtigen als auch die soziale Vernetzung zu fördern. Im weiteren Verlauf des Studiums sollten Frühwarnsysteme auf schlechte Studienleistungen hinweisen. Die Hochschulen sollten frühzeitig auf Studierende zugehen und sie dann passgenau und kontinuierlich beraten. Von diesen Angeboten könnten alle Studierenden profitieren.



Die Studie „Allein durch den Hochschuldschunel“ und Infografiken können Sie [hier](#) herunterladen.

Ihre Ansprechpartnerin für Presseanfragen:

Sabine Schwebel
Kommunikation SVR GmbH
Tel. 030/288 86 59-29
presse@svr-migration.de

Über den Forschungsbereich beim Sachverständigenrat

Der Forschungsbereich beim Sachverständigenrat führt eigenständige, anwendungsorientierte Forschungsprojekte zu den Themenbereichen Integration und Migration durch. Die projektbasierten Studien widmen sich neu aufkommenden Entwicklungen und Fragestellungen. Schwerpunkte der Forschungsvorhaben sind die Themenfelder Bildung und Flucht/Asyl. Der SVR-Forschungsbereich ergänzt die Arbeit des Sachverständigenrats. Die Grundfinanzierung wird von der Stiftung Mercator getragen.

Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration geht auf eine Initiative der Stiftung Mercator und der VolkswagenStiftung zurück. Ihr gehören weitere fünf Stiftungen an: Bertelsmann Stiftung, Freudenberg Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Vodafone Stiftung Deutschland. Der Sachverständigenrat ist ein unabhängiges und interdisziplinär besetztes Expertengremium, das zu integrations- und migrationspolitischen Themen Stellung bezieht und handlungsorientierte Politikberatung anbietet.

Weitere Informationen unter: www.svr-migration.de/Forschungsbereich